

In einer Stadt wie Venedig ist es nicht leicht, Kunst zu verkaufen. Schließlich fallen den Betrachtern hier die Kunstwerke auf den Kopf. Kirchenfassaden quellen vor barocken Skulpturen über, und die Palazzi wissen nicht wohin mit ihren Tiepolo-Fresken und Goldmosaiken und Casanova-Statuen. In Venedig ist die Kunst über Jahrhunderte so natürlich gewachsen wie Unkraut zwischen den Mauerritzen. Und zu dieser natürlich gewachsenen Kunst kommt auch noch die angebaute Kunst, also diejenige, die in den zahlreichen Museen der Stadt ausgestellt wird.

Und weil all das offenbar nicht genug ist, gibt es noch ein Meer von Kunstgalerien – aus dem herauszuragen nur wenige schaffen. Drei Frauen sind die Ausnahme: Holly Snapp, Rossella Junck und Bruna Aicelin. Jede von ihnen hat sich einer anderen Kunstrichtung verschrieben. Dies aber mit jener Leidenschaft, zu der Frauen fähig sind, wenn sie wahre Liebe spüren.

HOLLY SNAPP; EINE GALERISTIN, EIN THEMA – VENEDIG

Wenn ein Regisseur die Rolle eines exzentrischen, in Venedig lebenden Künstlerehepaars besetzen müsste, dann wäre er entzückt, wenn er jetzt hier in Harry's Bar ein Casting machen könnte. Denn an dem Tisch vorne rechts neben dem Eingang sitzt Geoffrey Humphries und löst gerade seine Lippen von einem Glas Gin-Martini. Er trägt wie immer einen schwarzen, breitkrepigen Hut und einen schwarzen Dreiteiler, und wie immer klebt an seiner Weste etwas Farbe. Geoffrey Humphries ist nicht nur ein gefragter Porträtmaler, dessen Werke in London von der National Portrait Gallery und dem renommierten Chelsea Arts Club ausgezeichnet wurden, sondern auch Aquarellmaler besser englischer Tradition und Gastgeber legendärer vene-

zianischer Partys. Und nicht zuletzt Ehemann der amerikanischen Galeristin Holly Snapp, die neben ihm sitzt. Das Gesicht hinter einer Wie-angle-ich-mir-einen-Millionär-Brille versteckt, ist Holly Snapp in die Menükarte vertieft, die an diesem Tag den vertraulichen Titel »Die Samstagsdiät« trägt. Vielleicht doch lieber nur eine klare Brühe? Unentschlossen tastet Holly nach ihrer Perlenkette und rückt sie zurecht.

Holly Snapp gehört zu den wenigen Frauen, die schon morgens eine Federboa mit Überzeugung tragen können, was vielleicht daran liegt, dass sie permanent auf Zeitreise ist. Gerade war sie noch in den 50er-Jahren unterwegs, dann verkörperte sie schon wieder England's Rose, obwohl sie eigentlich aus Seattle stammt.

Als die Amerikanerin im Jahr 1996 ihre Kunstgalerie unweit des Palazzo Grassi eröffnete, wollte sie sich von dem Strom der Beliebigkeit abgrenzen, in dem viele Kunstgalerien in Venedig treiben – also keine vage Mischung aus Arnolfo Pomodoros Metallskulpturen und Salvador Dalis zerfließenden Uhren, sondern ein Thema. Ein Motiv, das offenbar so naheliegend ist, dass keine andere Kunstgalerie bislang auf die Idee kam: Venedig. Ungeachtet seiner ruhmreichen kunsthistorischen Vergangenheit schien die Stadt kurioserweise nur auf den Bildern der Markusplatz-Maler auftauchen. Und das, obwohl Venedig fast allen bedeutenden Protagonisten der Kunstgeschichte Modell gestanden hat – von Carpaccio über Canaletto bis zu William Turner. Holly Snapp bewies, dass Venedig auch heute noch Gegenstand zeitgenössischer künstlerischer Auseinandersetzung sein kann.

Der Engländer Geoffrey Humphries ist einer der wenigen Maler, die sich Venedig noch unbefangen zu nähern vermögen. Holly Snapps Gatte ist nicht nur für seine Porträts und Akte berühmt, sondern auch für



Exzentrisch, aber genau im richtigen Maß: Galeristin Holly Snapp mit ihrer Tochter Lucy Mae

Von Canaletto bis Turner: Immer hat Venedig den Malern Modell gestanden

HINKOMMEN

Mit dem Vaporetto bis zur Haltestelle San Samuele (hier hält nur die Linie 82) oder Sant'Angelo

Ein Künstler in Harry's
Bar: Geoffrey Humphries,
Ehemann der Galeristin
Holly Snapp und
begnadeter Venedig-Maler

seine Venedig-Aquarelle. Humphries ist Aquarellmaler bester englischer Tradition: Seine Bilder zeigen die Stadt in kleinen Alltagsstudien – am Fischmarkt, vor dem Zeitungskiosk an der Accademia, im Rio San Trovaso. Bis hin zu jenen magischen Momenten, wenn das Licht bricht und die Jesuitenkirche am Zattere-Ufer in Wasser und Farben aufgelöst wird: Geoffrey Humphries' Venedig-Ansichten haben Standards gesetzt.

Zu den Künstlern, denen sich die Galerie Holly Snapp widmet, gehören nicht nur zahlreiche weitere englische und amerikanische Aquarellmaler, sondern auch der deutsche Künstler Wulf Winkelmann, der das Licht von Venedigs Lagunenlandschaft wie kein Zweiter eingefangen hat. Was seinen Ölbildern einen verdienten Vergleich mit William Turner eingebracht hat.

Inzwischen hat Holly Snapp die Galerie erweitert: In der Calle delle Botteghe, jener Gasse, die vom Campo Santo Stefano zum Palazzo Grassi führt, warten drei Ausstellungsräume auf Besucher. Die Calle delle Botteghe gilt im Übrigen als Venedigs künstlerischste Gasse: Nicht weniger als 13 Galerien und Antiquitätenhändler haben hier ihren Platz gefunden

NICHT KITSCH, SONDERN KUNST: MURANOGLAS BEI ROSSELLA JUNCK

Bei Muranoglas denkt man heute leider zuerst an orangefarbene Delfine, krampfgeschüttelte Röser und alles verschlingende Blumenbouquets, die in den Schau- fenstern rund um den Markusplatz so lange ihr Unwesen treiben, bis sie endlich eine Heimstatt in einem Schleifackenschlafzimmer in Ohio finden. Das ist so, als fiel einem bei dem Wort Buch immer nur Rosamunde Pilcher ein oder John Grisham und nie Thomas Mann. Denn nicht zuletzt ist Muranoglas eine der venezianischen Entdeckungen schlechthin: Die größten Glas-



HINKOMMEN
Mit dem Vaporetto
bis zur Haltestelle Santa
Maria del Giglio